

Denkbare Alternativen in der Fütterung

Viele werden vor allem die Maiswürfel vermissen, aber auch Biertreber und Malz sind beliebt und in Bioqualität schwer aufzutreiben. Hier einige Tipps und Überlegungen zum aktuellen Futtermittel-Engpass.

Das Futtermittel, das die konventionellen Maiswürfel eins zu eins ersetzen könnte, gibt es (noch) nicht – abgesehen natürlich von Biomaiswürfeln. Doch hier ist der Markt noch nicht so entwickelt wie im konventionellen Bereich. Aber es gibt durchaus Alternativen, mit denen man eine Fütterung ohne Maiswürfel zusammenstellen und an die individuellen Betriebsbedingungen und die Futtergrundlage anpassen kann.

Wer Biomaiswürfel zukaufen möchte, wird am besten selbst aktiv und sucht sich einen Vertragspartnerbetrieb im Unterland, der Mais für ihn anbaut. Wenn dies nicht gelingt, bleibt der Weg zu den Futterhändlern, die sich nun auch verstärkt darum bemühen, Knospe-zertifizierten Mais aus dem In- und Ausland zu beschaffen. Tatsache ist, dass im Inland ein Mangel an Knospe-Futterkulturen herrscht: Es bräuchte Hunderte von zusätzlichen Hektaren Mais, Kunstwiese, Zuckerrüben und Futtergetreide. Vorübergehend werden nur Importe aus dem (möglichst nahen) Ausland die Lücke schliessen können. Zurzeit laufen Bestrebungen, Luzerne aus der Poebene zu beschaffen.

Grundsätzlich gewinnt das eigene Grundfutter durch die neuen Fütterungsvorschriften weiter an Bedeutung. Auf eine gute Qualität und ausreichende Menge ist nun besonders zu achten, damit wenig teures Ergänzungsfutter notwendig wird. Hat man zu wenig eigenes Grundfutter, ist auch in diesem Fall ein Biozukauf möglich. Zu beachten ist, dass insgesamt immer mindestens 90 Prozent Knospe-Futter verfüttert wird.

Für Silobetriebe besteht die Möglichkeit, Grassilage von Ackerfutter in sehr guter Qualität zuzukaufen. Qualitativ hochwertige Grassilage ist verhältnismässig günstig und lässt sich energetisch wie Maiswürfel einsetzen. Der Unterschied besteht darin, dass Grassilage einen geringeren Gehalt an schnell verfügbarer Energie aufweist.

In manchen Fällen wohl Strategiewechsel nötig

Hier stellt sich die Frage, ob auch betriebliche Veränderungen sinnvoll wären, wie eine Anpassung des Tierbestandes an das auf dem Betrieb vorhandene Futter. Eventuell ist auch eine Auslagerung der Aufzucht anzudenken.

Wer leistungsmässig aus Biosicht an der Grenze ist, wird sich ebenfalls mit seiner Betriebsstrategie auseinandersetzen müssen. Betriebe mit hohen Leistungen, die vielleicht sogar noch Nutz- oder Zuchtvieh an konventionelle Landwirte verkauft haben, stossen ohne das Raufutter Maiswürfel schneller an die Grenze.

Als Ergänzungsfutter sind sicher Zuckerrübenschnitzel, als Trocken- oder Nassschnitzel, eine gute Alternative zu Mais. Bis nächstes Frühjahr darf man die noch in konventioneller Qualität verwenden, danach müssen sie in Bioqualität besorgt werden. Wichtig ist hier eine rechtzeitige Bestellung.

Der Anbau von Futterrüben ist zwar arbeitsintensiver, aber Futterrüben stellen eine gute, energiereiche Ergänzung zu Dürrfutter oder Silage dar. Auf dem Biofuttermittelmarkt sind Futterrüben noch nicht im Angebot, aber bei entsprechender Nachfrage könnte sich das bald ändern. Da und dort müsste eine vertraglich geregelte Zusammenarbeit zwischen Betrieben möglich sein.

Energereich ist auch der Abgang aus der Kartoffelproduktion. Bei entsprechender Lage und Flächenausstattung kommt der Eigenanbau sicher für einige Betriebe in Betracht. Der Kartoffelanbau ist allerdings recht arbeitsintensiv und wegen des Krankheitsdruckes risikobehaftet.

Ein probater Maisersatz werden auf vielen Betrieben erhöhte Mengen von zugekauften Kraftfuttermischungen sein, die an die veränderten Futterbedingungen angepasst werden müssen. Das heisst, in den meisten Fällen wird ein energiebetontes Kraftfutter zum Einsatz kommen, Getreidemischungen, die

mit einem hohen Maisanteil ähnlich wie Maiswürfel für die Verdauung wirken. Wer die Maiswürfel mehr zur Stabilisierung des Pansens verwendet hat, ist mit strukturiertem Kraftfutter besser bedient. Zur Erinnerung: Der maximale Kraftfutteranteil darf 10 Prozent der Ration nicht überschreiten.

Nebenprodukte aus der Lebensmittelverarbeitung mit hohem Energiegehalt können für einige Bauern interessant werden, wenn Lebensmittel verarbeitende Firmen in der Nähe liegen. Allerdings erfordert es einigen Aufwand, hier Quellen und Angebot ausfindig zu machen.

Eine Optimierungsmöglichkeit in der Fütterung liegt zudem darin, die vorhandene Energie besser zu nutzen. Zum Beispiel durch den Einsatz der verfügbaren Energie vor allem in der Anfangsphase der Laktation.

Claudia Schneider, FiBL

Was erlaubt ist

Insgesamt müssen immer 90 Prozent Knospe-Futter verfüttert werden. Zulässige Komponenten:

Futter zertifiziert nach Bioverordnung (CH oder EU)

- Leinsaat
- Dextrose
- Weizenprotein für Kälbernähmehl
- Stroh zur Verfütterung
- Ackerfutterkulturen inklusive Getreideganzpflanzen (auch Mais), frisch, siliert, getrocknet
- Futterrüben unverarbeitet
- Futter von Dauer- und Kunstwiesen, frisch, siliert, getrocknet (Herkunft Schweiz und direkte Nachbarländer)

Nichtbiologisch (max. 5 Prozent, bis 31.3.09)

- Zuckerrübenschnitzel
- Melasse aus der Zuckerproduktion
- Früchtesirup
- Abgang aus Obst- und Gemüseverarbeitung
- Biertreber, Malztreber
- Kartoffelprotein
- Maiskleber
- Bierhefe
- unverarbeitete Kartoffeln aus der Lebensmittelherstellung